

Die Europäische Wildkatze breitet sich auch im Süden Bayerns aus

Die Europäische Wildkatze *Felis silvestris silvestris* war hier in den bayerischen Wäldern schon heimisch bevor die Römer die ersten Hauskatzen *Felis silvestris catus* aus Afrika mitgebracht haben. In Bayern ist sie etwa 1940 durch intensive Bejagung ausgerottet worden. Heute ist sie streng geschützt und kehrt nur sehr langsam zurück. Jetzt gilt es, ihre bevorzugten Lebensräume – alte, strukturreiche Wälder - zu schützen und die Gefährdung durch den Straßenverkehr zu minimieren. Die meisten der tot aufgefundenen Wildkatzen sind Verkehrsoffer. Wiederansiedelungsversuche des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) seit 1984 vor allem im Spessart haben dazu geführt, dass sie sich in Nordbayern wieder etablieren konnte. Völlig unbekannt war jedoch, ob sich die sehr heimliche und scheue Waldbewohnerin vielleicht auch schon in den Süden Bayerns ausgebreitet hat. Erste Nachweise im Raum Augsburg haben dazu motiviert nun auch Südbayern im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe zu nehmen.

Die Wildkatze ist so scheu, dass sie kaum einmal zu sehen ist und ähnelt sehr den wildfarbenen Hauskatzen. Optisch kann sie also nicht eindeutig identifiziert werden. Das ist nur mit einer genetischen Analyse möglich. Um an genetisches Material zu kommen, ist die „Lockstockmethode“ eine relativ einfache Möglichkeit. Dazu werden raue Holzlatten in den Waldboden geschlagen und mit Baldrian-Lösung besprüht, ein Geruch, der die Katzen anzieht. Reibt sich eine Katze daran, kann es sein, dass einige Haare, eingeklemmt im Holz zurück bleiben.

Mögliche Wildkatzenhabitate sind ungestörte, siedlungsferne, strukturreiche, naturnahe alte Wälder mit Lichtungen für die Nahrungssuche und guten Versteckmöglichkeiten. Solche Gebiete sollten mit der Lockstockmethode beprobt werden. Die Lockstöcke müssen möglichst weit, mindestens 1 Kilometer entfernt von Siedlungsgebieten aufgestellt werden, auch um möglichst keine Hauskatzen an zu locken.

Der BUND hat die Suche nach der Wildkatze dieses Jahr auch im Süden von Bayern koordiniert mit Unterstützung durch die amtlichen Förster der Ämter für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten und die Bayerischen Staatsforsten.

Wir haben uns mit zwei potentiell geeigneten Probestellen an der Suche beteiligt.

In der Raistingener Lichtenau und bei Aidenried haben wir jeweils zwei Lockstöcke eingerichtet und acht Wochen lang wöchentlich kontrolliert, in dem wir die Holzlatten mit der Lupe nach Haaren abgesucht haben. Danach wurden die Lockstöcke immer wieder neu mit Baldrian eingesprüht.

Eine Haarprobe konnten wir auf diese Weise gewinnen. Die Analyse der Probe hat allerdings ergeben, dass eine Hauskatze sich an dem Lockstock gerieben hat. Zusammen mit den anderen Ergebnissen der umliegenden beprobten Gebiete ergibt sich, dass die Wildkatze bei uns leider noch nicht angekommen ist.

Sie beginnt aber in den Süden Bayerns zurück zu kehren. Die Nachweise im Landkreis Augsburg und im Unterallgäu haben sich bestätigt. Die nächste Wildkatze ist nur noch 40 km vom Ammersee Südende entfernt. Aber es wird wohl noch viel Geduld brauchen, bis das Tier sich auch hier her ausbreiten wird. Dann wird sich zeigen, ob der Lebensraum für die bedrohte Art bei uns wirklich noch geeignet ist. Es wäre zu hoffen, denn die Wildkatze ist eine Leitart für naturnahe und artenreiche Wälder deren Schutz und Aufwertung ganzen Lebensgemeinschaften dient.

Helene Falk



Wildkatze (Gehege-Aufnahme aus dem N.P. Hainich) Foto: Helene Falk